

## Gericht kassiert **geschiedsten Preis** von Arznei für Reizdarm

Der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) hat vor dem Landessozialgericht Berlin-Brandenburg (LSG) eine Schlappe erlitten. Die Richter haben den Erstattungspreis für Constella® (Linacloctid) aufgehoben, den die AMNOG-Schiedsstelle festgesetzt hatte. Bei der Preisfindung müssten die Kosten für die gesamte medizinische Versorgung berücksichtigt werden. „Verringern sich die zu vergütenden Leistungen, weil die Therapie mit einem neuen Medikament seltener Arztbesuche erfordert oder sich der Behandlungsaufwand reduziert, verringert sich auch die Gesamtvergütung“, heißt es im Urteil (Az.: L 1 KR 295/14 KL). Auch das ärztliche Honorar spielt also eine Rolle.

Constella® ist für Erwachsene mit mittelschwerem bis schwerem Reizdarmsyndrom bei Obstipation zugelassen. Der G-BA hatte keinen Zusatznutzen gegenüber der zweckmäßigen Vergleichstherapie (ZVT) – Ernährungsumstellung nach ärztlicher Beratung und symptomorientierte Behandlung – gesehen. Beim Erstattungspreis hatte er aber rein auf die Arzneimittelkosten für Mebeverin fokussiert, die ärztliche Ernährungsberatung sei nicht mit Kosten für die GKV verbunden. Der Hersteller hielt dies für ungerechtfertigt, da auch Psychotherapie als ZVT infrage komme. Dem schloss sich das LSG an, es hält das Vorgehen des G-BA für „nicht tragfähig“. Der G-BA diskutiert nun, ob er in Revision geht.

## Erstes PJmobil bringt Medizinstudent in die Landarztpraxis



*Freude über das erste PJmobil (v.l.): Prof. Wilhelm Niebling, Dr. Marc Bernard Kreusel, Richard Koch und Manfred King.*

Das Wahlterial Allgemeinmedizin im Praktischen Jahr (PJ) ist eine der wenigen Gelegenheiten, jungen Mediziner am Ende ihres Studiums vor Augen zu führen, wie abwechslungsreich die Arbeit in einer Hausarztpraxis auf dem Land ist. Doch Landarztpraxen sind von den Universitätsstandorten oft nur schwer mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Der zeitliche und finanzielle Aufwand ist für die Studierenden daher sehr viel höher, als wenn sie sich für eine PJ-Praxis in der Stadt entscheiden. In Baden-Württemberg hat die Stiftung Perspektive Hausarzt deshalb zusammen mit den HZV-Vertragspartnern Hausärzterverband, AOK und MEDI sowie dem VW-Autohaus Gelehrt ein neues Mobilitätskonzept entwickelt: das PJmobil. Ausgewählten Studierenden wird dabei für die Dau-

er ihres PJ ein VW up! zur Verfügung gestellt. Der Studierende trägt nur die Benzinkosten, alle weiteren Kosten übernehmen die Förderpartner. Voraussetzung ist, dass das PJ in einer Lehrpraxis in einer Stadt oder Gemeinde mit weniger als 10.000 Einwoh-

nern absolviert wird. „Das ist eine super Idee und ich bin dankbar, dass ich diese Unterstützung erhalte, um das Hausarztleben in einer ländlichen Region hautnah miterleben zu dürfen“, findet Richard Koch (27) aus Freiburg. Er ist der erste PJler, der sich mit dem VW up! auf den Weg in die Praxis nach Titisee-Neustadt machen darf. „Wichtig ist, dass der ärztliche Nachwuchs im PJ erfährt, dass der Hausarztberuf sich gewandelt hat – weg vom Einzelkämpfer mit 70-Stunden-Woche hin zu arbeitsteiligen Organisationsformen mit qualifiziertem Praxispersonal, angestellten Ärzten und Teilzeitarbeitsplätzen“, sagt Dr. Marc Bernard Kreusel, Partner in der Lehrpraxis. Insgesamt werden 2018 neun weitere Autos an den Unistandorten Freiburg, Heidelberg und Tübingen stationiert. *Jessica Rettig*

Stiftung  
Perspektive Hausarzt

**Die Stiftung fördert Projekte, die helfen, die flächendeckende hausärztliche Versorgung in Deutschland zu stärken und zu sichern. Wenn auch Sie die Projekte unterstützen wollen, finden Sie Informationen unter:**

[www.stiftung-perspektive-hausarzt.de](http://www.stiftung-perspektive-hausarzt.de)

